

Orthodoxe Kirche in den Böhmischen Ländern und in der Slowakei

Die Orthodoxe Kirche in den Böhmischen Ländern und in der Slowakei ist eine autokephale, d. h. völlig selbständige Kirche, die unabhängig von den orthodoxen Kirchen in anderen Ländern ist. Mit ihnen verbindet sie jedoch ein Band der schwesterlichen Liebe und des gemeinsamen Glaubens.

Die Orthodoxe Kirche in den Böhmischen Ländern und in der Slowakei besteht aus vier Bistümern oder Eparchien. Das Oberhaupt der Kirche ist der Metropolit.

Nach der Volkszählung von 2011 hat unsere Kirche auf dem Gebiet der Tschechischen Republik mehr als 26.000 Gläubige und ist eine der wenigen traditionellen Kirchen, bei denen die Zahl der Mitglieder seit dem Jahr 2001 gestiegen ist. Die letzte Volkszählung zeigte auch, dass die orthodoxe Kirche bei uns von allen traditionellen Kirchen den höchsten Anteil der akademisch ausgebildeten Menschen unter den Gläubigen hat – 17,6 % (an zweiter Stelle steht die Evangelische Kirche mit 11 %).

Die Orthodoxe Kirche in den Böhmischen Ländern und in der Slowakei ist ~~ein~~ Mitglied des *Ökumenischen Rates der Kirchen in der Tschechischen Republik und in der Slowakei*, der *Konferenz Europäischer Kirchen*, des *Weltkirchenrates* mit dem Sitz in Genf und der *Christlichen Friedenskonferenz*.

Geschichte der Orthodoxie in unserem Gebiet

Kyrill und Methodius Mission

Das Christentum entwickelte sich in unserem Land im 8. Jh., als Missionare nach Mähren meist aus dem Fränkischen Reich kamen – es waren deutschsprachige lateinische Priester. Der Großmährische Fürst Rostislav wurde sich dessen bewusst, dass die lateinischen Geistlichen, die Mähren verwalteten, nur ein verlängerter Arm der fränkischen Herrscher sind, deshalb bemühte er sich, eine eigene mährische Kirche zu gründen. Als er mit dieser Anfrage in Rom abgewiesen wurde, wandte er sich an den byzantinischen Kaiser. Dieser sandte ihm zwar nicht den Bischof, um den der Fürst ersucht hatte, sondern er beauftragte im Jahre 863 mit der Mission des Landes Großmähren Brüder Konstantin und Methodius. Somit erreichte Rostislav zwar nicht die kirchliche Unabhängigkeit für sein Land, die byzantinischen Missionare kamen jedoch mit etwas viel Wertvollerem: der slawischen Schrift und der schriftlichen slawischen Sprache, die die Grundlage für eine neue slawische Kultur legte. In diese Sprache übersetzten die Brüder die Heilige Schrift und die liturgischen Bücher. Aus den erhaltenen Quellen wissen wir, dass sie hier die östlichen, heute würden wir sagen

die orthodoxen, liturgischen und praktischen Grundsätze (z. B. die Fasten) einführten, und verkündeten hier den Glauben des östlichen Teils der damals noch ungeteilten Kirche.



Hl. Fürst Rostislav empfängt die Hl. Kyrill und Methodius in Großmähren

Im Jahre 867 begaben sich Konstantin und Methodius mit ihren Schülern auf eine Reise nach Konstantinopel, wo die Schüler zu Priestern geweiht werden sollten. Politische Umbrüche in Byzanz verhinderten jedoch die Weihe, so mussten sie nach Rom gehen, wohin sie der Papst selbst eingeladen hatte. Der Papst bestätigte den Gebrauch der slawischen Liturgie und weihte Methodius zum Erzbischof. Während des Aufenthalts in Rom starb Konstantin, nachdem er vor dem Tod das Mönchtum und den Namen Kyrill angenommen hatte. Methodius wurde aber auf dem Weg nach Mähren gefangen genommen und für fast drei Jahre von den fränkischen Bischöfen inhaftiert. Nach seiner Freilassung setzte er in Mähren seine Missionsarbeit fort. Er erreichte dabei beachtliche Erfolge und Mähren wurde ein wahrhaft christliches Land. Die von Methodius verwaltete mährische Kirche war dabei nicht nur eine westliche Kirche mit dem liturgischen Slawisch, sondern eine wirklich östliche, orthodoxe Kirche. Der größte Erfolg des mährischen Erzbischofs war die Taufe des böhmischen Fürsten Borivoj und seiner Frau Ludmila, dank derer das Christentum seine Wurzeln auch in Böhmen schlug. Die ganze Zeit musste aber Methodius mit den Machenschaften der lateinischen fränkischen Priester kämpfen. Nach Methodius Tod im Jahre 885 erwirkte der lateinische

Bischof Viching vom Papst das Verbot der slawischen Liturgie und Methodius Schüler wurden aus Mähren vertrieben. Einige von ihnen flohen nach Böhmen, andere nach Bulgarien. In Mähren wurde die slawische Kirche zerstört.

Die vertriebenen Anhänger von Methodius, geführt von den Heiligen Clement und Naum, setzten mit der Mission der slawischen Bulgaren fort, von denen sich später die slawische Kultur nach Russland verbreitete. Das Vermächtnis von Kyrill und Methodius Mission ist also nicht untergegangen, sondern weiter gediehen und spielte eine Schlüsselrolle bei der Christianisierung von Bulgarien und Russland.

Kyrill und Methodius Erbe in Böhmen und das Kloster von Sázava

In Böhmen hat sich die slawische Liturgie während des gesamten 10. und 11. Jahrhunderts aufrechterhalten. Unterstützer der slawischen Liturgie waren die Hl. Fürstin Ludmila und der Hl. Fürst Wenzel.



Hl. Wenzel und Ludmila (Ikonen aus der Kirche der Hl. Olga in Franzensbad)

Die letzte Frucht von Kyrill und Methodius Erbe war das slawische Kloster von Sázava, das eine Art Brücke zwischen Ost und West darstellte. Die Klostersgemeinschaft befolgte die westliche Benediktiner Ordensregel, die Liturgiesprache war jedoch das Altkirchenslawische. Die Mönche hielten Beziehungen mit der orthodoxen Kirche der Kiewer Rus. In Sázava

schien es, als ob es kein großes Schisma von 1054 gab, denn die Kirche wurde hier immer als eine und ungeteilte Kirche wahrgenommen. Der Gründer des Klosters, Hl. Prokop (1053 gestorben), ist der allerletzte Heilige der ungeteilten Kirche, der sowohl von den Orthodoxen, als auch von den Katholiken verehrt wird. Im Jahre 1097 wurden die slawischen Mönche von Sázava vertrieben und so ging das letzte Zentrum des slawischen Gottesdienstes bei uns unter.



Hl. Prokop von Sázava

Die Hussiten

Im 15. Jahrhundert hat sich in den Böhmischen Ländern eine Reformbewegung verbreitet, die durch die Personen von Johannes Hus und Hieronymus von Prag verkörpert wurde. Obwohl sich diese Theologen nicht als Orthodoxe betrachteten, sie verstanden sich selbst als rechtgläubige Katholiken, ist es jedoch möglich, ihre Akzentuierung der Wahrheit Christi, des Evangeliums und der einzigartigen nationalen Kirche als geistliche Frucht der Mission von Kyrill und Methodius anzusehen.

In der hussitischen Bewegung, die an die Arbeit von Johannes Hus anknüpfte, sind Sympathien für die Orthodoxie offensichtlich. Die Hussiten verhandelten sogar mit der Kirche von Konstantinopel über die Vereinigung. Allerdings wurden die Verhandlungen durch die Eroberung Konstantinopels durch die Türken unterbrochen.

19. Jahrhundert

Seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts formte sich um die St. Nikolaus Kirche auf dem Altstädter Ring in Prag die Tschechische orthodoxe Gemeinde. Die Gottesdienste wurden von

russischen Geistlichen gehalten, jedoch in tschechischer Sprache. Den Weg in den Schoß der orthodoxen Kirche fanden damals auch berühmte tschechische Politiker – die Brüder Grégr und Karel Sladkovský, ein wenig später konvertierte auch Karel Kramář zur Orthodoxie, der führende Vertreter der anti-österreichischen Widerstandsbewegung, und der erste Ministerpräsident der Tschechoslowakischen Republik.

20. Jahrhundert

Nach dem ersten Weltkrieg verbreitete sich in der römisch-katholischen Kirche eine Reformbewegung. Dieses Programm beinhaltete unter anderem die Einführung der tschechischen und slowakischen liturgischen Sprache, Religionsfreiheit für alle und die Abschaffung des Zwangs-Zölibats der katholischen Priester. Das Programm wurde von Rom abgelehnt, so kam es in der römisch-katholischen Kirche in der Tschechoslowakei zur Spaltung und im Jahr 1919 entstand eine unabhängige Tschechoslowakische Kirche, die sich später in die Tschechoslowakische orthodoxe Kirche und die Tschechoslowakische hussitische Kirche teilte. Die Tschechoslowakische orthodoxe Kirche gehörte unter die Jurisdiktion des Serbischen Patriarchats. Ihr Oberhaupt wurde der ursprünglich katholische Priester Matej Pavlik, der bei der Bischofsweihe den Namen Gorazd erhielt.



Bischof Gorazd

Bischof Gorazd suchte eine liturgisch und auch sonst eigenständige Form des kirchlichen Lebens für die örtliche Umgebung. Er übersetzte die Gottesdienste in das literarische Tschechische, was damals unter den slawischen Kirchen, die das Kirchenslawische benutzten, eine Neuheit war! Er vereinfachte auch die Form der Gottesdienste und respektierte auch

lokale Bräuche, wie den Gesang der nicht-liturgischen Lieder. Neben der Ausgabe des liturgischen Gesangbuches, das bis heute ein grundsätzliches Buch unserer Kirche ist, baute Bischof Gorazd auch eine Reihe von orthodoxen Kirchen, vor allem in Mähren.

Im II. Weltkrieg unterstützten die Vertreter der orthodoxen Kirche die nationale Widerstandsbewegung. Orthodoxe Priester gaben oft den jüdischen Mitbürgern Geburtsurkunden aus, denen die Deportation in Konzentrationslager drohte. Das größte Opfer brachten die Geistlichen und Gläubigen der Kathedrale St. Kyrill und Methodius in Prag, die im Jahre 1942 in der Krypta der Kirche den Vollstreckern des Attentats auf den Reichsprotektor Reinhard Heydrich Zuflucht gewährten. Das Versteck wurde allerdings durch Verrat offenbart und die Fallschirmspringer wurden dabei getötet. Bischof Gorazd und seine engsten Mitarbeiter wurden von den Nazis hingerichtet. Andere Geistliche und viele Laien wurden in Konzentrationslager und zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert, die orthodoxe Kirche wurde verboten. Bischof Gorazd starb für den Glauben an Christus, deshalb wurde er im Jahre 1987 von unserer orthodoxen Kirche als Neumärtyrer heiliggesprochen.



Hl. Neumärtyrer Gorazd

Nach dem II. Weltkrieg wurde die tschechoslowakische orthodoxe Kirche unter die Jurisdiktion des Moskauer Patriarchats gestellt. 1951 erteilte die Russische orthodoxe Kirche der Orthodoxen Kirche in der Tschechoslowakei die Autokephalität, d. h. volle Autonomie.

Nach der Teilung der Tschechoslowakei im Jahr 1993 blieb die tschechoslowakische orthodoxe Kirche ungeteilt, sie hat nur den neuen Namen „Orthodoxe Kirche in den Böhmisches Ländern und in der Slowakei“ angenommen.